

UNTER DIE HAUT

64

Saison 2011/2012
So, 18.03.2012

1. FC Kaiserslautern e.V.
vs.
Schalke 04



INHALT

Hier und Jetzt 3	Düsseldorf.....15
Stimmungsrückblick 7.1	Frankfurt.....15
Wolfsburg..... 3	„Kein Zwanni“15
Blick zurück	Meidenecke
Spielbericht: München..... 4	Wettskandal in Italien.....15
Spielbericht: Stuttgart..... 5	2,2 Milliarden für Transfers.....17
Ein Teil vom Ganzen	Champions League: Tickets werden günstiger!.....17
Perspektive FCK beantragt Gründung einer neuen Abteilung.....6	Urlaubsfotos mit Folgen.....18
Im Portrait	Stichwort
Ottmar „Ottes“ Walter.....6	International Football Association Board.....19
Ein Blick auf	In eigener Sache
<u>München</u>8	Kleiderspende erfolgreich übergeben.....20
<u>Köln</u> 10	„Unter die Haut-PLUS“21
<u>Swansea City</u> 11	Ankündigung
Kurz und Knapp	Aktionswochen „Rot-Weiß-Bunt“22
Hannover.....14	Förderkreis 7.1
München.....15	Anmeldungen laufen weiterhin.....23
Dresden.....15	

IMPRESSUM

Herausgeber: Frenetic Youth

Auflage: 500

Texte: Alex, Netzer, JulianM, Ruven, Guschd,
Krautsalat, DominicN, PhilipB, ManuelD,
LukasL

Layout: Flo, LukasL

Druck: Geier

Bilder: der-betze-brennt.de, FY, www

KONTAKT

Internet: www.frenetic-youth.de
www.fansmedia.org

Allgemein: kontakt@frenetic-youth.de
Fansmedia: fansmedia@frenetic-youth.de
Auswärts: bus@frenetic-youth.de
Unter die Haut: udh@frenetic-youth.de
Förderkreis 7.1: 7.1@frenetic-youth.de

Wenn ihr mehr über uns erfahren möchtet oder Fragen habt, dann sprecht uns doch einfach im Stadion an!

Wir freuen uns über jedes neue Gesicht.

UDH MOBIL



Du willst das UdH in Farbe auf deinem Handy lesen, egal wo du gerade bist? Ganz einfach!

Scanne den QR-Code und folge dem Link.



Das „Unter die Haut“ ist kein Erzeugnis im Sinne des Presserechts. Alle Texte, Grafiken und Bilder sind rechtlich geschützt und dürfen nicht ohne Genehmigung der Frenetic Youth Kaiserslautern verwendet werden. Die Texte spiegeln lediglich die Meinung des Verfassers und nicht zwangsläufig die der Gruppe wider.

Montagabend, kurz nach Mitternacht – ein banger Blick auf die Uhr: Hurra, mal wieder den Redaktionsschluss verpennt! Na gut, hockst du dich halt noch mal auf deine vier Buchstaben und ziehst dir ein paar einleitende Worte aus den Fingern. Wäre ja nicht das erste mal, dass dir der Layouter die Hölle heiß macht. Glücklicherweise sind sowohl er als auch der Schreiberling das schon gewohnt, kommt schließlich so circa alle zwei Wochen vor...

Nun gut, mittlerweile ist es fast halb eins und du hast immer noch keine zündende Idee, worüber du schreiben sollst. Herrje, immer das selbe mit diesem unsäglichen Deckblatt, echt! Schon zum 64. Mal in der glorreichen Geschichte des „Unter der Haut“ wird die lästige Einleitung fällig. Manchmal stellst du dir die Frage, ob das überhaupt noch jemand liest. Achtet eigentlich irgendein Leser auf Buchsatbendreher?? Vermutlich nicht...

So, im dritten Absatz ist erfahrungsgemäß ein kurzer Überblick über den Inhalt der heutigen Ausgabe fällig. Es wäre nicht die erste Gelegenheit, in der sich der Autor dabei Gedanken über Sinn und Zweck eines Inhaltsverzeichnisses macht. Sei's drum, man will die Herren in der „Chefredaktion“

ja nicht grämen – also: die Medienecke, eine riesige Erfindung! – Aktuelle Themen bunt gemischt und journalistisch spitzfindig aufgearbeitet, informiert sie den Leser über verschiedenste Entwicklungen im fußballtechnischen und fanpolitischen Tagesgeschäft. Hier noch ein Portrait einer großartigen Vereinspersönlichkeit (bevor ich es vergesse: Alles Gute nachträglich, Ottmar Walter!) und dazwischen der viel zitierte Blick über den Tellerrand, fertig ist das UdH!

„Schreib mir bloß nicht mehr als eine DIN A 4-Seite!“, meckert der Layouter jedes Mal aufs Neue. Um Gottes Willen, bloß nicht, ich werde mich hüten! Schließlich klingelt morgen wieder der Wecker.

Und falls wider Erwarten doch noch ein, zwei Zeilen fehlen sollten, baust du halt noch irgendeinen markigen Slogan ein. Beliebt sind an dieser Stelle Floskeln wie z.B. „Auf zum Heimsieg“. Heute sogar gegen unseren Lieblingsgegner. Aus genau diesem Grund ist das 5:0 auch fest eingeplant – dann kannst du ja beruhigt ins Bett gehen!

Gute Nacht! ■

Anmerkung der Layoutabteilung: Auf zum Heimsieg!

STIMMUNGSRUECKBLICK 7.1

Heimspiel gegen Wolfsburg (03.03.2012)



Die viel zitierte „Betzestimmung“, ein „Grundrauschen“, Pfeifen und Jubeln bei jeder Spielszene, so kann man das Spiel gegen Wolfsburg wohl am besten zusammenfassen. Klar haben wir nicht besonders viele coole Lieder gesungen, aber wir haben bewiesen, dass wir verstehen, was die Kurve gerade tut, ohne stur unser Ding zu machen. Auch das ist wichtig.

Wenn ihr euch die Bilder ansieht, fällt euch auf, dass der Block langsam wieder bunter wird, die

Zeit der dunklen Jacken ist vorbei, endlich wieder rote Pullis, rote Shirts. Der Materialeinsatz ist ebenfalls weiterhin auf konstant gutem Niveau, weiter so!

Wir haben noch ein paar Spiele und wenn nicht wir noch daran glauben, dass wir die Mannschaft nach vorne singen können, wer dann? Also auf geht's zum Klassenerhalt, auf geht's Ultras! ■

FC Bayern München AG – 1. FC Kaiserslautern e.V. (2:0) aus Sicht von „Schickeria München“



Mit ein wenig Verspätung trudelte noch ein Rückblick auf unser Gastspiel beim FC Bayern München bei uns ein. Zwar hat er es somit leider nicht mehr in die letzte Ausgabe geschafft, ein recht herzliches „Dankeschön!“ geht trotzdem in die bayrische Landeshauptstadt.

Mit der Kälte als treuem Begleiter erwarteten wir heute die Roten Teufel vom Betzenberg. Am Streetworkbus das übliche Programm, welches trotz den ungemütlichen Temperaturen auch gut angenommen wurde.

Zum Spiel nur ein paar kurze Worte. Man kann den Kick wohl einfach unter „Der Gaul springt nur so hoch wie er muss“ ablegen. Nach Lahm-Ribery-Gomez Kombination direkt in Führung gegangen und damit das Spiel auch gleich entschieden. Ansonsten noch erfreulich, dass Thomas Müller seine Durststrecke beenden konnte und Arjen Robben auch von der Bank beweisen wollte, was er drauf hat. Kaiserslautern auf dem Platz quasi nicht existent.

Lediglich ihre Fans konnten kurz auf sich aufmerksam machen. Die Gästekurve begann das Spiel mit ein paar Blinkern und rotem Rauch und trug damit ihren Teil zur Pyro-Kampagne bei. Sicher, bunt und atmosphärisch, so gefällt das. Damit hatten die Pfälzer ihr Pulver aber schon zum Großteil verschossen. Zumindest kam akustisch kaum etwas in der Südkurve an.

Unsere Seite hüllte sich die ersten zwölf Minuten in Schweigen. Wie im C12 Newsletter und im Südkurvenbladdl nachzulesen, hatte sich eine große Runde an Südkurv'lern verschiedener Fangenerationen zu diesem Schritt entschlossen, um damit gegen den momentanen Kurs der Vereinsführung zu protestieren, der sich vor allem durch einen mangelnden Respekt gegenüber den Leuten auszeichnet, denen an der aktiven Unterstützung der Mannschaft gelegen ist. In die gleiche Kerbe schlug ein Spruchband von Munich's Red Pride: „Seit wann bekämpft Mandela die Meinungsfreiheit?“, wurde in Bezug auf das generelle Nicht-Genehmigen von Fanflyern durch unseren Verein gefragt. Da das Verteilen von Flyern mit Spielberichten, aktuellen Infos und auch kritischen Beiträgen zur Vereinspolitik eine mittlerweile jahrzehntelange Tradition hatte, kommt dies einem de-facto Verbot der schriftlichen Meinungsäußerung bei Heimspielen unseres Vereins gleich.

Ein wahres Feuerwerk an Unterstützung wurde nach den angesprochenen zwölf Minuten dann zwar nicht abgebrannt, aber die Stimmung bewegte sich für ein Durchschnittsheimspiel durchaus im akzeptablen bis guten Rahmen. Definitiv kann man für die nächsten Heimspiele hierauf aufbauen. █

VfB Stuttgart 1893 e.V. – 1.FC Kaiserslautern e.V. (0:0)***aus Sicht eines armen, alten Mannes***

Es ist kurz vor 16:00 Uhr. Wenn alles nach Plan gelaufen wäre in dieser Woche vor dem Auswärtsspiel in Stuttgart, würde ich jetzt gemütlich im Sonderzug sitzen und mit meinen Freunden quatschen, Bier trinken und auf die Ankunft warten. Ich würde einen Pulli meiner Gruppe tragen, meinen Schal um den Hals. Doch irgendwie kam dann in dieser Woche alles anders als ich dachte.

Ich schaue also nun an mir runter. Statt Cargohose gibt's Thrombosestrümpfe zu bewundern, statt Schal um den Hals eine Infusionsnadel im Arm und kein Feierabendbier wartet, dafür aber Abendessen bereits um 17:00 Uhr. Ihr habt es erkannt, bereits am Mittwoch verschlug es mich plötzlich ins Krankenhaus, in dieses Wunder der Sterilität, diese Bastion der Gesundheit, dieses Tal des ewigen Jammerns und der „Schwester kommen Sie doch mal schnell“-Rufe.

Ich kannte die Erzählungen unserer Stadionverbotler, hatte natürlich auch selbst schon einige Spiele wegen Arbeit oder sonstigem sinnlosen Kram verpasst, die allermeisten Spiele der letzten Jahre konnte ich jedoch live im Stadion sehen. Schon am Donnerstag prüfe ich also die Möglichkeiten, wenigstens einigermaßen auf dem aktuellen Stand der Geschehnisse in Stuttgart sein zu können...

Oldschool-Videotext scheidet direkt aus, im komfortablem Dreibettzimmer habe ich das große Los gezogen: Zwei eher betagtere Gestalten, die bereits um 21:00 Uhr schlafen wollen, also Fernseher aus. Na geil. Live-Schalte aus dem Block via Handy fällt ebenfalls aus, ich besitze keine Kopfhörer für das Ding und spätestens beim ersten „Hurra, Hurra“ wären mit dem Opi neben mir wohl die Herztöne durchgegangen. Wenigstens hatte ich mittlerweile einen Laptop aufgetrieben, sogar mit einem Internet-Stick.

Also los geht's – Fußball auf einem arabischen Sender über diverse halblegale Seiten gefunden. Denkste! Wie jeder weiß, leben wir hier in der tiefsten Provinz, also nicht genug Speed auf dem Stick für solche Späße. Schlussendlich hatte ich dann zumindest ein Internetradio gefunden, welches das Spiel in voller Länge übertrug.

Der Freitag war also gekommen, vor der Abfahrt erhielt ich noch spontan Besuch einiger unserer Jungs, na wenigstens ein bisschen Teilhabe am Spieltag. Zeitig verzog ich mich in mein Bett, die Herren neben mir sägten bereits kurz nach Acht den Pfälzer Wald ab. Es war angerichtet, los geht's. Die Radioübertragung funktioniert ohne Wackler und dank Kopfhörer auch ohne wilde Diskussionen mit meinen Mitstreitern in den weißen Laken. Und ich dachte es wäre schon scheiße, ein Spiel des FCK im Fernsehen anschauen zu müssen, aber im Radio, mein lieber Scholli! – Während man beim TV wenigstens hoffen kann, einen Blick auf die Kurven zu erhaschen, bleibt beim Radio im Krankenhaus wahlweise der Blick an die makellos-weiße Decke oder auf die verlassene Urinflasche in der Ecke. Den entscheidenden Fehler machte ich allerdings, als ich die Augen schloss und der Reporter just in diesem Moment über einen Flankenlauf von „Lionel“ Jessen berichtete. Seit diesem Moment bekomme ich dieses Bild eines stümperhaften, fast schon bemitleidenswerten blonden Kerls nicht mehr aus meinem Kopf. Wir lernen: auch wenn's schwer fällt, immer die Augen auf lassen!

Die Fußballfreunde kommen bei diesem Bericht auf jeden Fall zu kurz, ich weiß, dass es dann am Ende 0:0 ausgegangen ist. Die viel wichtigeren Infos waren dann doch die, die ich per SMS bekam. Vor dem Spiel, während dem Spiel und nach dem Spiel waren es wirklich unglaublich viele mit den verschiedensten Eindrücken. An

dieser Stelle noch mal Danke dafür an alle!

So wie endet jetzt so ein Bericht? Nach kurzer feuchtfrohlicher Rückfahrt kamen wir in der

wunderschönsten Pfalz an und so weiter und so fort... Mag so gewesen sein, ich jedenfalls hab noch mal ne Schmerztablette eingeschmissen und dann gepennt. █

EIN TEIL VOM GANZEN

Perspektive FCK beantragt Gründung einer neuen Abteilung

Die Perspektive FCK hat heute beim Vereinsrat des 1. FC Kaiserslautern e.V. die Gründung einer Abteilung ‚Fans und fördernde Mitglieder‘ beantragt.

Durch die Gründung der Abteilung soll die Organisation und Repräsentation der passiven Mitglieder des 1.FC Kaiserslautern e.V., insbesondere aller Fans, Fanclubs und aller sonstigen fördernden Mitglieder verbessert werden.

Das Ziel der Abteilung ist das aktive Einbringen von Ideen und Projekten in das Vereinsleben, um eine stärkere Integration der passiven Mitglieder in den Verein zu erreichen und so, gerade in der jetzigen schwierigen Zeit, zu einer noch stärkeren Identifikation der Mitglieder mit dem 1.FC Kaiserslautern e.V. beizutragen.

Die Abteilung wird bestrebt sein, ehrenamtliche Helfer zur Unterstützung aller anderen

Abteilungen des 1.FC Kaiserslautern e.V. zu gewinnen. Weiterer Zweck der Abteilung soll die Mitgliederwerbung und -betreuung sowie die Akquisition von Spenden sein.

Wir möchten darauf hinweisen, dass diese Antragstellung in keinem Zusammenhang mit der sportlichen Situation oder irgendwelcher oppositioneller Handlungen steht. Vielmehr ist dieser Schritt seit längerem geplant, da wir die Gründung einer Abteilung für alle passiven Mitglieder als wichtigen Grundstein für unsere anderen Projekte, wie das Mitgliederkonzept oder geplante Satzungsänderungen sehen.

Wenn auch ihr euch aktiv in das Vereinsleben einbringen und bei den Projekten der Perspektive, wie dem Mitgliederkonzept, dem Aufbau der neuen Abteilung oder dem Erarbeiten einer neuen Vereinsatzung unterstützen möchtet, dann meldet Euch einfach per E-Mail an info@perspektive-fck.de! █

IM PORTRAIT

Ottmar „Ottes“ Walter

Am 6. März feierte Ottmar Walter, im Volksmund schlicht „Ottes“ genannt, seinen 88. Geburtstag. Grund genug, den Werdegang einer der größten Persönlichkeiten der Vereinsgeschichte und dem ältesten noch lebenden Weltmeister von Bern mit einem ausführlichen Portrait zu würdigen.

Am 6. März 1924, vier Jahre nach seinem Bruder Fritz, erblickte Ottmar Walter in Kaiserslautern das Licht der Welt. Genau wie sein älterer Bruder verbrachte „Ottes“ nahezu sein komplettes Fußballerleben bei „seinem“ 1.FC Kaiserslautern

e.V. und avancierte gemeinsam mit Fritz Walter zum berühmtesten Fußball-Brüderpaar seiner Zeit. Beim 1.FC Kaiserslautern e.V. stellte der gelernte Mittelstürmer mit sagenhaften 336 Toren in 321 Spielen zudem einen Rekord für die Ewigkeit auf und spielte sich für alle Zeiten in die Herzen der Fans.

Doch nicht nur beim seinem Heimatverein war Ottmar Walter höchst erfolgreich, auch für die deutsche Nationalmannschaft erzielte er zwischen 1950 und 1955, ebenfalls an der Seite von Fritz, immerhin zehn Tore in 20

Partien und auch dort trug er sich als Teil der einzigartigen Walter-Elf von 1954 für immer in die Geschichtsbücher des deutschen Fußballs, ja sogar der deutschen Nachkriegsgeschichte ein. Aufgrund des bis 1950 andauernden Länderspiel-Boykotts gegen Deutschland blieben ihm und Fritz weitere Auftritte in der Nationalmannschaft leider verwehrt.



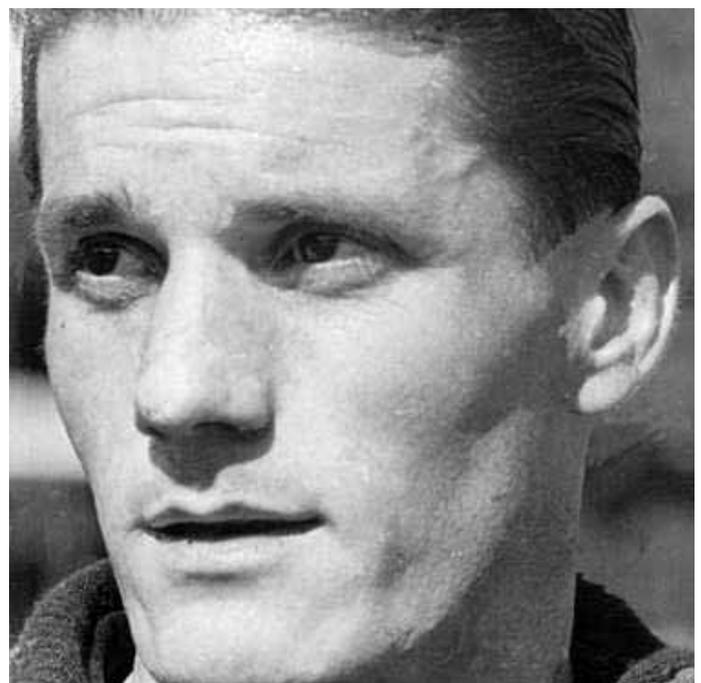
Während des Krieges musste auch Ottmar Walter seine Karriere beim FCK unterbrechen, spielte jedoch als Marinesoldat beim Cuxhavener SV weiterhin Fußball. Nach seiner Versetzung nach Kiel schloss er sich dem dort ansässigen KSV Holstein an und konnte im Jahre 1943 sogar den dritten Platz in der Endrunde um die deutsche Meisterschaft bejubeln.

Nach Kriegsende setzte er seine Karriere in der heimischen Pfalz fort, obwohl er mit einer Knieverletzung aus dem Kriegseinsatz zurückkehrte, und begründete gemeinsam mit seinem Bruder Fritz die landaus, landein

frenetisch gefeierte „Walter-Elf“. Im Endspiel um die Meisterschaft 1951 erzielte er sogar beide Tore beim 2:1 Erfolg gegen Preußen Münster – und das, obwohl er angeschlagen in die Partie ging. 1953 gelang der Mannschaft im Endspiel gegen den VfB Stuttgart das gleiche Kunststück. Auch zum sensationellen Gewinn der Weltmeisterschaft 1954 trug Ottmar Walter stolze vier Turniertreffer bei.

Nach dem verlorenen Meisterschaftsendspiel 1955 beendete Ottmar Walter im Alter von 32 Jahren seine Karriere. Grund hierfür waren wiederkehrende Problememitt der Knieverletzung, die er aus dem Krieg davon getragen hatte. Auch im weiteren Verlauf seines Lebens plagte ihn diese Verletzung immer wieder und sorgte für teils massive gesundheitliche Beschwerden. Hinzu kam außerdem ein Autounfall, den er nur mit viel Glück ohne schwerste Verletzungen überlebte.

Doch nicht nur im privaten Bereich lief es alles andere als sorgenfrei, denn auch beruflich war Ottmar in den Jahren nach seiner Karriere als Spieler vom Pech verfolgt, so musste er z.B. seine Tankstelle nach einem Rechtsstreit mit einem Ölkonzern schließen. All diese Sorgen hinterließen deutliche Spuren an Ottmar Walters Nervenkostüm und gipfelten gar in einem Selbstmordversuch.



Im Anschluss an diesen persönlichen Tiefpunkt bot die Stadt Kaiserslautern ihrem gebrochenen WM-Helden allerdings einen Arbeitsplatz in der Stadtverwaltung an, wo er bis zu seiner Pensionierung im Alter von 58 Jahren arbeitete und zusätzlich gemeinsam mit seiner Frau nebenher eine Lotto-Annahmestelle betrieb.

Anlässlich seines 80. Geburtstages im Jahre 2004 errichtete der 1.FC Kaiserslautern e.V. auf dem Betzenberg ein ihm würdiges Andenken, so hieß der Eingang zur Nordtribüne im Fritz-Walter-

Stadion von nun an offiziell „Ottmar-Walter-Tor“. Die Westkurve erinnerte zudem in Form einer großen Choreographie an die Verdienste ihres Idols. Des Weiteren erhielt er im gleichen Jahr auch das Bundesverdienstkreuz und den Ehrenschild des DFB.

Wir wünschen dir, Ottmar, alles erdenklich Gute für die Zukunft, vor allem Gesundheit! – und hoffen natürlich, dass du der Stadt Kaiserslautern und „deinem“ Verein noch lange erhalten bleibst! █

EINBLICK AUF

München: Chronologie eines gescheiterten Dialogs

Bereits in einigen vergangenen Ausgaben des „Unter die Haut“ berichteten wir über Missstände und Streitigkeiten im Bezug der aktiven - und kritischen - Fanszene des FC Bayern München und dessen Vereinsführung/-vorstand. Explizit sind hier die Wechsellaffäre um Manuel Neuer oder die finanzielle Unterstützung des Stadtrivalen 1860 München zu nennen.

Nun veröffentlichte die Ulrà-Gruppe „Schickeria München“ eine Chronologie eines gescheiterten Dialogs aus ihrer - subjektiven - Sicht auf ihrer Homepage www.schickeria-muenchen.org.

Nach kurzer Einleitung, eine kurze Erklärung zum „Arbeitskreis Fandialog“ inbegriffen, geht die Schickeria auf schikanöse Kontrollen bei ihrem Heimspiel gegen den HSV in der vergangenen Saison ein. Da das Spiel das erste Heimspiel nach dem Pokalspiel gegen den FC Schalke 04 war, wo es zu enormen Unmutsäußerungen gegenüber Manuel Neuer kam, welcher bekanntlich unter Widerstand der Fans zum FCB wechseln sollte, wurde seitens der Schickeria der Verdacht geäußert, die Kontrollen würden nicht aus dem genannten Grund der „Blocküberfüllung“ resultieren, sondern eher eine Art Strafe für die Kritiker der Vereinsführung darstellen. Daraufhin wird seitens des Vereinsvorstands mit Professor Salewski ein Berater hinzugezogen, er ist Unternehmensberater, Professor für Psychologie, Konfliktmanager und professioneller

Verhandlungsführer bei Geiselnahmen, der die Antiterrorereinheit GSG 9 über längere Zeit begleitete.

Die aktiven Bayernfans sahen in Professor Salewski eine Chance, mit der Hoffnung, man könne mit ihm einen vernünftigen Empfänger für ihre schlüssigen Argumente finden, die dann entsprechend den Vereinsoberen kommuniziert werden. Über die Fanbetreuung des FCB hatte dies oftmals nur bedingt funktioniert, hier wurden Informationen lückenhaft oder falsch an die Vereinsspitze weitergegeben. Laut Schickeria kam es zwar zu einem ersten Gespräch mit Fanbetreuung und Vorstandsberater Salewski, bei dem Positionen klargestellt und Themen festgelegt wurden, allerdings kam es in der Folge zu keinem weiteren konstruktiven Gespräch zwischen den oben genannten Gesprächspartnern. Die Münchener Ultras räumen ein, „dass diese Hoffnung [Anm. d. Red.: gemeint ist die Hoffnung auf einen konstruktiven Dialog mit der Vereinsführung] mehr als naiv war“. Sie begründen dies damit, dass der Berater eines Fußballvereins nicht dafür bezahlt werden würde, zwischen zwei Parteien zu vermitteln, sondern dafür, der bezahlenden Partei (in diesem Falle der FC Bayern) bei dem Umgang mit dem Problem „kritische Fans“ zu helfen und den Rücken zu stärken.

Anstelle der Fortsetzung des Dialoges wurde ein Runder Tisch einberufen, an dem außerordentlich viele Teilnehmer aus Verein (Vorstand, Mannschaft und sonstige, wichtige Mitarbeiter) und Fanszene (teilweise aktive Fans aus der Südkurve, teilweise auch aus anderen Bereichen) teilnahmen. Nachdem Professor Salewski mit der Befürchtung konfrontiert wurde, der Runde Tisch solle nur als öffentlichkeitswirksame Veranstaltung dienen, die den FC Bayern München in ein gutes Licht rückt, wurde den Aktivisten aus der Südkurve versichert, es würden nach dem Runden Tisch weitere Gespräche geführt werden, zu denen es allerdings nie wirklich kommen sollte.

Folgend wurden die Bayernfans auch nur noch über Entscheidungen informiert, anstatt an diesen mitwirken zu dürfen. Paradebeispiel hierfür dürfte sein, dass am Ende der Sommerpause ein Treffen des „Arbeitskreis Fandialog“ einberufen wurde, auf dem lediglich bekannt gegeben werden sollte, welche Änderungen bei der Kartenvergabe für die zentralen Südkurvenblöcke eintreten, anstatt diese gemeinsam mit Vertretern der Südkurve bzw. des Arbeitskreis auszuarbeiten. Begründet werden diese Maßnahmen abermals mit der „Blocküberfüllung“.

Ein weiteres Problem, welches die Schickeria in ihrem Text aufarbeitet, ist das fehlende Vertrauen zu (Teilen) der Vereinsführung. Beispielsweise wurden vertrauliche Inhalte aus einem Gespräch zwischen Fangruppen, Manuel Neuer und dem FC Bayern (im Bezug auf Manuel Neuer)

seitens eines Vereinsmitarbeiters an die Presse weitergegeben und folglich veröffentlicht.

Weitere Beispiele, die die Münchner Ultras aufzeigen, sind das Fernbleiben sämtlicher FCB-Vertreter vom Fankongress (diese wurden mehrmalig eingeladen), die Erhöhung der Zäune zwischen den einzelnen Blöcken in der Südkurve, Materialverbote, und und und... Als „Tüpfelchen auf dem i“ betiteln sie das Verbot sämtlicher Fanzeitungen und Flyer (auf Grund dieses „i-Tüpfelchens“ bzw. der allgemeinen Missachtung der Meinungsfreiheit schwieg die Südkurve München im Übrigen die ersten zwölf Minuten bei unserem Gastspiel dort). Exemplarisch für den gesamten gescheiterten Dialog wurde der „Arbeitskreis Fandialog“ über diese Entscheidungen natürlich wieder nur informiert, anstatt ihm jegliche Mitbestimmungsmöglichkeiten einzuräumen.

Die Schickeria München entschloss sich übrigens, den Dialog mit dem FCB „grundsätzlich überdenken“ zu wollen, allerdings ist angedacht, das Gespräch weiterhin zu suchen.

Wir wünschen allen aktiven, kritischen Fans und Fangruppen, nicht nur denen des FC Bayern München, viel Kraft im Kampf um Fanrechte und den Erhalt der Fankultur.

Stay rebel! ■



Köln: 1. FC Köln entzieht der Wilden Horde die Privilegien



Der 1. FC Köln entzieht der Ultragruppierung „Wilde Horde 1996“ alle Privilegien bei Heimspielen des FC. Damit reagiert der Club auf die angeblichen Angriffe einzelner Horde-Mitglieder auf einen Fan-Bus mit Anhängern von Borussia Mönchengladbach auf der Rückreise vom Auswärtsspiel bei der TSG Hoffenheim. Der 1. FC Köln hatte von der Fan-Gruppierung zuvor ein klares öffentliches Signal der Entschuldigung und Distanzierung von dieser Gewalttat verlangt. Außerdem war die Erwartung formuliert worden, tatverdächtige Personen aus der Ultragruppierung auszuschließen. Die von der Wilden Horde dazu veröffentlichte Stellungnahme geht dem 1. FC Köln dabei jedoch nicht weit genug. In dieser Stellungnahme weist die Wilde Horde darauf hin, dass die auf dem Rastplatz Siegburg vorgefallenen Situationen weder von der Wilden Horde organisiert noch mitgetragen wurde. Die meisten Mitglieder der Gruppe befanden sich zum Zeitpunkt der Geschehnisse bereits in Köln und wurden erst einen Tag später durch die Medien über die Vorfälle informiert. Dementsprechend distanziert sich die Gruppe von den Geschehnissen, die nach dem Auswärtsspiel des 1. FC Köln in Sinsheim am Rastplatz Siegburg vorgefallen sind.

Die Wilde Horde möchte alle Fans des 1. FC Köln bitten, keine voreiligen Urteile aufgrund der medialen Berichterstattung zu fällen. Den Journalisten, die den Namen der Gruppe bzw. einzelner Mitglieder in ihre Berichte einbauen, sei mitgeteilt, dass der Grundsatz der Unschuldsvermutung auch für die Presse

gelte. Mit den Entscheidungsträgern des 1. FC Köln möchte die Gruppe zudem gerne einen persönlichen Dialog führen. Außerdem steht die Wilde Horde allen FC-Fans für einen konstruktiven Dialog ebenfalls zur Verfügung.

Mit dem Entzug der Privilegien verbunden sind das Verbot der Nutzung eines Arbeitsraums, eines Verkaufsstandes sowie der Entzug von Arbeitsausweisen. Des Weiteren wird der Wilden Horde für das Spiel am Samstag gegen Hertha BSC untersagt, ihre Zaunfahne im Stadion aufzuhängen. Claus Horstmann, Vorsitzender der Geschäftsführung des 1. FC Köln, sagt dazu:

„Der 1. FC Köln hat unmissverständlich den verabscheuungswürdigen Angriff einzelner Personen auf Fans von Borussia Mönchengladbach verurteilt und sich bei dem Verein unmittelbar nach der Tat entschuldigt. Die uns durch die Polizei bekannt gemachten verdächtigen Personen schließen wir aus dem Verein aus und haben langjährige Stadionverbote gegen sie verhängt. Wir fordern von allen Fanclubs des 1. FC Köln, dass sie Gewalttaten nicht tolerieren und gewalttätige Mitglieder in ihren Reihen nicht dulden. Einzelne „Wilde Horde 1996“-Mitglieder sind leider trotz zahlreicher Gespräche in der Vergangenheit immer wieder durch Gewalttaten auffällig geworden. Deswegen haben wir uns zum Entzug der Privilegien anlässlich des neuen Vorfalls gezwungen gesehen, auch wenn uns bewusst ist, dass die Mehrheit der Mitglieder der Organisation nicht als gewaltbereit einzustufen ist. Damit entsprechen wir auch den Erwartungen zahlreicher Vereinsmitglieder und Fans,

die uns in den vergangenen Tagen aufgefordert haben, konsequent gegen Gewalt vorzugehen. Der Club hat mit diesen Maßnahmen alle seine Möglichkeiten in der Sanktionierung der Tatverdächtigen und ihres Umfeldes ausgeschöpft. Natürlich werden wir auch die Polizei und die staatsanwaltlichen Ermittlungen weiter mit aller Kraft bei der Aufklärung der Straftaten unterstützen.“

Man darf gespannt sein, ob die Verantwortlichen des 1. FC Köln das Angebot der Wilden Horde zur persönlichen Aussprache annehmen und die Gerüchte rund um die Vorfälle auf der Raststätte Siegburg im konstruktiven Dialog aus der Welt geschaffen werden können. ■

EINBLICK AUF

Sankt Pauli: Polizei verbietet Gästefans

Bereits im Frühjahr 2010 versuchte die Hamburger Polizei das Anreisen von Anhängern des FC Hansa Rostock zum Spiel beim Rivalen St. Pauli zu verhindern. Damals wurde vom Vorstand der braun-weißen allerdings ein Kompromiss ausgehandelt: 500 personalisierte Tickets sollten an den Gastverein geschickt werden. Hansa Rostock ließ daraufhin allerdings verlauten, dass sie das Kontingent nicht wahrnehmen wollen, da es eine Beschneidung der Fanrechte wäre und man eine so geringe Anzahl an Karten nicht gerecht verteilen könne. Dafür sollen im leeren Gästeblock Spruchbänder als Zeichen des Protests aufgehängt werden. Auch die Anhänger des FCSP solidarisierten sich mit dem FCH und protestierten gegen diese Entscheidung. Spruchbänder wie zum Beispiel „Konsequenter Einsatz für Fanrechte statt Kuschelkurs mit der Polizei“ wurden an der Geschäftsstelle aufgehängt. Auch am Spieltag selbst gab es Proteste auf Seiten der Paulianer.

Nun, knapp zwei Jahre später, will die Polizei erneut die Anreise Rostocker Fußballfans verhindern. Per Untersagungsverfügung wird dem FC St. Pauli verboten, Tickets an den Gastverein abzugeben. Die Polizei beruft sich dafür auf ihr Recht zur Gefahrenabwehr. Laut Aussage sei dies die „einzige geeignete

Möglichkeit, Ausschreitungen zu verhindern“, da zeitgleich der Hamburger Dom stattfindet, ein großes Hamburger Volksfest. St. Pauli wird dies nicht akzeptieren und hat sich deshalb dazu entschlossen, die Untersagungsverfügung der Polizei beim Verwaltungsgericht prüfen zu lassen. Auch der FC Hansa Rostock ist mit dieser Vorgehensweise, die bisher einmalig in der deutschen Fußballgeschichte ist, nicht einverstanden und wird deshalb unterstützend zur Seite stehen.

Der Ausgang dieses Verfahrens wird richtungweisend für den gesamten deutschen Fußball und seine Fankultur sein. Hier wird ein sogenannter Präzedenzfall geschaffen, falls die Hamburger Polizei diesen Prozess gewinnt, werden wohl auch andere Städte diese Vorgehensweise übernehmen. Doch wo soll dieser Weg hinführen? Sind bald Fans des auswärtigen Vereins immer ein Sicherheitsrisiko? Können also bald generell Auswärtsfans durch die Polizei verboten werden? Wann ein Spiel ein Hochsicherheitsspiel ist und wann die Gästefans eine Gefahr darstellen, würde immer die Polizei entscheiden und dass diese sich nicht sonderlich ernsthaft mit Fanrechten auseinandersetzt, geschweige denn diese berücksichtigt, hat sie leider schon viel zu oft bewiesen. ■

EINBLICK AUF

Swansea City: Besonderheiten eines walisischen Vereins

Von London aus geht es ewig in Richtung Westen, immer weiter auf der Autobahn M4,

vorbei an englischen Städten, welche nur wenige vom Hören, geschweige denn vom Sehen,



ENTER THE N



kennen, bis nach Wales. Die Städte Newport und Cardiff werden im Vorbeifahren gesichtet und passiert, denn dort, wo die Autobahn so gut wie zu Ende ist, liegt Swansea. Um es etwas genauer zu lokalisieren, liegt Swansea an der walisischen Kanalküste unmittelbar östlich der Halbinsel Gower und ist nach der Hauptstadt Cardiff die zweitgrößte Stadt in Wales. Die eigentliche Kernstadt hat 169.000 Einwohner. Swansea hat als Verwaltungsbezirk etwa 231.000 Einwohner und besitzt sowohl den Status eines County als auch einer City. Doch zunächst genug der Geografie...



Dass der Fußball auch hier eine enorm große Rolle spielt, muss eigentlich nicht extra erwähnt werden. Swansea City ist der einzige walisische Club in der höchsten englischen Fußball-Liga, der Barclays Premier League. Ein unverwechselbarer Club, der sich gegen die automatische Kommerzialisierung stemmt und vom speziellen, walisischen Umfeld lebt. Er gehört ausschließlich lokalen Unternehmern und einem holländischen Tapetenunternehmer.

Doch werfen wir zunächst einen kleinen Blick zurück in die Vereinsgeschichte: Die letzten Jahre

waren für den Verein eine reinste Achterbahnfahrt. Die lässt sich sehr gut daran beschreiben, dass der Club vor nicht ganz zehn Jahren fast aus der vierten englischen Liga abgestiegen wäre. Als Folge der sportlichen Talfahrt geriet der Club in finanzielle Schwierigkeiten. Daraus resultierte eine lokale Interessengemeinschaft, welche sich ausschließlich aus Fans und nicht aus Vertretern des „Big Business“ zusammensetzte. Einige von ihnen waren zwar Geschäftsleute, aber weit entfernt vom Status des Multimillionärs. Die Ziele, welche verfolgt wurden und immer noch verfolgt werden, dienen alleine dem sportlichen Erfolg, aus dem sich eine finanzielle Stabilität entwickelt. Viele andere Clubs gehören Personen, die überhaupt keinen Bezug zur Region haben, und die Geschäfte nicht aus Liebe zum Verein bzw. Fußball abwickeln, sondern einzig und alleine aus Liebe zum Geld. Genau das sollte 2002 in Swansea nicht der Fall sein. Die Retter waren durchweg Fans von Swansea City und wollten unter keinen Umständen den Club verhöckern. Als Basis dienten somit alleine die Fans.

In der aktuellen Saison werden in Swansea den Spielern keine überzogenen Gehälter gezahlt, weshalb die Premier League in den Augen der Verantwortlichen von Swansea City eine kranke Welt widerspiegelt, da sich alles schlicht und ergreifend um das Geld dreht. Menschliche und persönliche Charaktereigenschaften werden dabei ebenso wenig berücksichtigt, wie Fans, die normalerweise einer der größten Bestandteile des Fußballs sind.

Gerade in Zeiten, in denen viele Premier League-Clubs vom viel zu voll gepackten finanziellen Rucksack erdrückt werden, ist es erfreulich, dass es derartige Vereine tatsächlich noch schaffen, in den höchsten Spielklassen mitzuhalten. █

KURZ UND KNAPP

Hannover: Den Fans von Hannover 96 wurde für das Europa League-Achtelfinale beim belgischen Club Standard Lüttich am 8. März

erneut ein Einreiseverbot für die Innenstadt Lüttich ausgesprochen. Bereits für das Spiel der Gruppenphase gegen Standard im November

2011 mussten sich die 96-Fans einem strengen Verhaltenskatalog unterordnen. Für das Achtelfinale wurde den Hannoveranern nun die Individualreise untersagt, das Betreten der Stadt vor 19:30 Uhr war verboten. Der Grund für diese Entscheidung, die den einzigartigen

Charme einer Europapokal-Reise verhindert, sah die Stadt in der Angst vor Ausschreitungen. Die vorgesehenen Eintrittskarten für die 96-Fans wurden ausschließlich über eine organisierte Anreise per Bus oder Flugzeug vergeben. ■

München: Ende März findet das bayrisch-fränkische Derby 1.FC Nürnberg gegen FC Bayern München statt. In einem Kommuniqué der Münchener Fangruppierung „Munichmaniacs 1996“ heißt es, dass die Gruppe dem Spiel, so wie bereits in der letzten Saison, fernbleiben wird. Grund hierfür sind die zu hohen Eintrittspreise des FCN. Eine Stehplatzkarte im Gästeblock

kostet durch den Topzuschlag 23 Euro. Der Topzuschlag beträgt hierbei stolze 10 Euro. Die Gruppe wird allerdings trotzdem zu dem Spiel reisen, um gemeinsam mit den Stadionverbotlern das Spiel vor den Stadioneingängen zu verbringen. Wer die gesamte Mitteilung der Munichmaniacs lesen möchte, dem sei ein Blick auf die Homepage der Initiative „Kein Zwanni“ empfohlen. ■

Dresden: Nachdem der DFB den Pokalausschluss von Dynamo Dresden nun doch wieder zurückzog, musste der Zweitligist aus Sachsen nun ein Geisterspiel zuhause gegen Ingolstadt beschreiten. Sowohl die SG Dynamo Dresden, als auch die aktive Fanszene um Ultras Dynamo riefen vor dem Spiel am Sonntag zum Kauf von Geistertickets im Wert von 5-20 Euro auf,

um den finanziellen Schaden für den Verein etwas zu mindern. Zusätzlich besuchten aktive Fans und Ultras, untermalt von Fahnen und Pyrotechnik, das Abschlusstraining der SGD und veranstalteten am Spieltag einen Protestmarsch in Richtung des Rudolf-Harbig-Stadions, um dort der Entscheidung der Funktionäre zu trotzen und für ihre Farben zu singen. ■

Düsseldorf: In einem offenen Brief wendet sich der Supporters Club Düsseldorf 2003 e.V. an die DFL, um dem Unmut der Fortuna-Anhänger über die, nach neuester Spieltagsterminierung,

nun elf (!) Montagsspiele allein in dieser Saison ein weiteres Mal kund zu tun. Bereits beim ersten Kommunikationsversuch gab es jedoch keinerlei Reaktion seitens der DFL. ■

Frankfurt: Aufgrund des Abbrennens von Pyrotechnik beim Auswärtsspiel in Düsseldorf droht Eintracht Frankfurt die Strafe, das Auswärtsspiel bei Union Berlin ohne eigene Fans

bestreiten zu müssen. Somit müsste die Eintracht nach dem Heimspiel gegen St. Pauli schon zum zweiten Mal in dieser Saison auf ihre eigenen Fans verzichten. ■

„Kein Zwanni“: Die Kampagne „Kein Zwanni“ wandte sich mit einem offenen Brief an den DFL-Geschäftsführer Christian Seifert. Dieser lud zwei Vertreter der Initiative zu einem Gespräch nach Frankfurt zur „Deutschen Fußball Liga“ ein. Es lässt sich festhalten, dass die Vertreter von „Kein

Zwanni“ positiv von dem Treffen überrascht waren. Christian Seifert nahm sich anderthalb Stunden Zeit, in denen kontrovers, aber ehrlich diskutiert wurde. Wer mehr über dieses Treffen erfahren möchte, dem sei die Internetpräsenz von „Kein Zwanni für nen Steher“ ans Herz gelegt. ■

Wettskandal in Italien - Wetten, dass...?

Nichtselten berichteten wir in der Vergangenheit, wie verschiedenste Organisationen die Plattform des Wettgeschäfts für ihre eigenen dubiosen

Geschäfte nutzen und somit dem Fußballsport immens schaden. So wurden sogar Spieler in Simbabwe hochgenommen und gesperrt, da

ihnen Wettmanipulation vorgeworfen wurde. Man kann fast schon von einer Globalisierung der Korruption im Fußball sprechen. Das Land, welches allerdings mit großem Abstand am meisten Aufsehen bezüglich des genannten Problems erregt, ist zweifelsohne Italien. Als ein Spieler des Drittligisten US Cremonese versuchte, seine Teamkollegen mit Schlafmittel zu betäuben, wurde ein Prozess ins Rollen gebracht, der seines gleichen sucht. Zahlreiche Top-Clubs sind involviert, bis zu 50 Spiele der ersten drei Ligen innerhalb der letzten zwei Jahre gelten als manipuliert und die Wurzeln der Initiatoren reichen bis nach Asien.

Einst stand der italienische Fußball für Weltstars, grenzenlose Euphorie und Weltmeistertitel. In der Vergangenheit wurden die sportlichen Meldungen jedoch von negativen Schlagzeilen und Krisen verdrängt. Vor wenigen Wochen begann in Italien der Prozess des jüngsten Skandals. Diese Schandtaten führen nicht nur zu einem enormen Imageverlust des italienischen Fußballs, sondern dieser verliert sowohl seine Attraktivität als auch seine Glaubwürdigkeit. Der aktuelle Fall belastet einige Top-Clubs. Mit dem U.S. Palermo, S.S. Lazio Rom und Atalanta Bergamo seien an dieser Stelle nur wenige der beschuldigten Vereine genannt. Einer der Drahtzieher soll der ehemalige Torwart Marco Paoloni sein. Dieser hat inzwischen seine Fußballkarriere beendet und sich laut eigenen Angaben ganz seiner Spielsucht hingeeben. Der einstige U19-Weltmeister gab in einem Interview an, dass ihm seitens der Mafia sogar mit dem Tod gedroht worden sei, falls er seine Schulden nicht begleichen würde. Längst bestehen Spielmanipulationen nicht mehr nur aus klassischen Absprachen mit einzelnen Akteuren auf dem Platz, vielmehr wird direkt auf die Ergebnisse und die Struktur der Spiele versucht, Einfluss zu nehmen. So wird den Angeklagten vorgeworfen, dass diese versucht haben, gezielt, dauerhaft und organisiert Fußballspiele zu manipulieren. Für die Spieler kamen pro Spiel Summen bis zu 1,5 Millionen Euro zusammen.

Die Initiatoren dieser Kriminalität lassen sich

grundsätzlich in zwei große Organisationen aufteilen. Auf der einen Seite die meist regional agierende Mafia und auf der anderen Seite ein Netzwerk, das von Singapur aus weltweit agiert. Die Camorra, so werden die wirtschaftskriminellen Familienclans in und um Neapel genannt, haben in Bezug auf die Wettmanipulation in etwa die gleichen Interessen wie die Mafia - Geld und sozialer Konsens. Während der erste Punkt eindeutig ist, bedarf der zweite einer Erklärung. Durch die Investition in Fußballmannschaften versuchen die Camorra die Gesellschaft der jeweiligen Städte an sich zu binden. Somit fungieren die Camorra wie Mäzene und sie erhoffen sich, so gesellschaftliche Akzeptanz zu gewinnen. Den Kontakt zu den Vereinen bekommen die Organisationen durch Mittelsmänner. So verschaffte sich beispielsweise der Sohn einer bekannten Mafiafamilie Kontakt zu den Spielern, indem er sich mit Hilfe einer Firma, die für die Rasenpflege zuständig war, einschleusen lies.

Wesentlich globaler sind die Wettpaten aus dem asiatischen Bereich tätig. In 25 Ländern sollen sie bereits aktiv gewesen sein, betroffen sein sollen auch deutsche Spiele. In den 90er Jahren waren sie hauptsächlich an nationalen Wettmanipulationen beteiligt, jedoch expandierten sie ihr Geschäft mit der Jahrtausendwende, frei nach dem Motto „was hier klappt, klappt überall“. Der Singapurer Wettmafia wird vorgeworfen, für den aktuellen Wettskandal in Italien verantwortlich zu sein. Die Ermittler gehen inzwischen von einem Trio aus, welches die Organisation lenkt. Sie haben den Globus in verschiedene Regionen unterteilt, geordnet nach der Gewinnbringung bei Wetten. Das Geschäft läuft laut Ermittlungen äußerst organisiert und vor allem gewinnbringend.

Es ist beängstigend zu sehen, dass die organisierte Kriminalität den Fußball, insbesondere den italienischen, wie eine Marionette fest im Griff hat. Der aktuelle Prozess ist nicht etwa ein Rundumschlag gegen die Wettkriminalität - nein, es nur die jüngste Episode in einem immer globaleren und äußerst grenzwertigen Geschäft. ■

2,2 Milliarden Euro für Transfers – Ein weiterer Schritt in die falsche Richtung

Eine Thematik, welche wohl jeden Fan zu Zeiten des modernen Fußballs beschäftigt, ist die immer wiederkehrende Frage nach den Transferausgaben der Vereine. So haben diese allein im letzten Jahr ca. 2,2 Milliarden Euro für internationale Transfers von Profispielern ausgegeben.

In der Bundesliga investierten die Klubs für insgesamt 247 Neuzugänge rund 200 Millionen Euro, was einen durchschnittlichen Einkaufspreis von 848.279€ pro Spieler bedeutet. Diese Summe an Transferausgaben allein ist schon erschreckend, doch noch schlimmer wird dieser Fakt, wenn man die Tatsache entgegensetzt, dass die Vereine „nur“ Transfereinnahmen in Höhe von knapp 170 Millionen Euro erzielten. Man kann also sagen, dass die deutschen Vereine ein Minus in Höhe von rund 37 Millionen Euro durch Spielerwechsel erwirtschafteten, was bedeutet, dass jeder der 18 Bundesligaklubs im Schnitt zwei Millionen Euro mehr für Spielereinkäufe ausgab, als er durch Verkäufe einnahm. Besonders hervorzuheben ist hier wohl der Vorzeigeverein einer deutschen Autobauerstadt, der dank toller Einkaufspolitik und mehrerer Finanzspritzen eben dieses Autoherstellers ein Transferminus von sage und schreibe 40 Millionen Euro erwirtschafteten konnte.

Doch wofür werden diese Ausgaben eigentlich getätigt? Um einen potentiellen zukünftigen

Leistungsträger möglichst lange an einen Verein zu binden? Wohl eher nicht! So verbringen viele Spieler doch ohnehin nur gefühlte ein bis zwei Jahre bei einem Verein und suchen ständig nach besseren Angeboten und Verdienstmöglichkeiten, um ihr ohnehin schon überdurchschnittliches Monatsgehalt weiter aufzustocken. Wäre es also nicht deutlich lukrativer, das Geld, welches man in die Verpflichtung von neuen Spielern investiert, in andere Bereiche einfließen zu lassen? Gerade hier in Kaiserslautern sollte man sich Gedanken darüber machen, mehr Geld in den Ausbau des Jugendleistungszentrums und die Ausbildung hoffnungsvoller Talente zu stecken, um die Jugendarbeit weiter zu fördern und womöglich so nachhaltig größere Erfolge, sowohl sportlich als auch wirtschaftlich, erzielen zu können. Alles in Allem steht wohl einfach die Frage nach dem Sinn, sowie der Notwendigkeit solcher milliardenschwerer Transferausgaben, die die Kommerzialisierung des Volkssportes Fußball immer weiter vorantreiben. Zusätzlich nimmt man durch dieses Handeln den eigenen Jugendspielern, welche sich zweifellos mit dem Heimatverein identifizieren, oftmals die Chance, ihr fußballerisches Potential zu entfalten und einzubringen, da diese oftmals erst gar nicht zum Einsatz kommen. Gerade hier sollte doch jeder Verein sein Handeln einmal ernsthaft überdenken. ■

Champions League: Tickets werden günstiger!

Nach der Kritik an den hohen Ticketpreisen im Champions League-Finale im letzten Jahr reagiert die UEFA und senkt die Preise. Nachdem das günstigste Ticket im letzten Jahr im Londoner Wembleystadion noch 178 Euro (zuzüglich 30 Euro Bearbeitungsgebühr) kostete, beträgt der Preis für eine Karte der günstigsten Kategorie in diesem Jahr in München „lediglich“ 70 Euro

(zuzüglich 10 Euro Bearbeitungsgebühr).

Die Eintrittskarten für das Europa League-Finale im letzten Jahr in Dublin hingegen kosteten in der teuersten Kategorie nur etwa 150 Euro. Die Preisspanne in diesem Jahr reicht von 70 Euro bis hin zu 370 Euro (für ein kostspieliges Ticket). Der öffentliche Verkauf der Karten



begann am Donnerstag, den 1. März, und Karten sind nur über die UEFA zu erwerben. Das Spiel beginnt am 19. Mai um 20:45 Uhr im Münchner Schlauchboot, wobei die Karten nur bis zum 16. März bestellt werden können.

Verschiedene Fanszenen protestierten bereits über dieses Vorgehen der UEFA und führten kleine Aktionen im Stadion durch. Zu den Vereinen gehören beispielsweise der FC Bayern München und Werder Bremen. ■

MEDIENECKE

Urlaubsfotos mit Folgen

Am 26. Februar 2011 machten drei Hamburger Studenten einen Touristenbesuch in Berlin. Eines ihrer Ziele war der „Platz der Republik“ vor dem Reichstagsgebäude. Die Anfang 20-jährigen ließen sich von einem anderen Touristen mit Pappen, die Slogans hinsichtlich des Copy/Paste-Skandals über den damals noch im Amt gewesenen Karl-Theodor zu Gutenberg trugen, fotografieren. Die Aufschriften dieser Pappen waren: „An Apple a day keeps the ‚Dr.‘ away“ und „Kopieren geht über studieren“.

Im gleichen Moment kam ein Sicherheitsmann zu ihnen und fragte, sie was sie dort machten. Die Jungs antworteten, dass sie Erinnerungsfotos mit dem aktuellen Tagesgeschehen schießen wollten, der Sicherheitsmann genehmigte dies und ging davon. Keine Minute später wurden zwei Polizisten auf die drei aufmerksam und informierten die Studenten, dass sie die Landespolizei aufgrund eines Verstoßes gegen das Versammlungsrecht, verständigt hätten. Eben genanntes Gesetz lautet sinngemäß etwa wie folgt: „Im befriedeten Bezirk ist jede Versammlung mit mehr als zwei Teilnehmern untersagt.“ Die Polizisten argumentierten, dass sie mit ihrem Foto zu dritt gegen dieses Gesetz verstoßen hätten.

Die Hamburger versuchten, die Situation zu erklären, doch bei den Beamten stießen sie auf taube Ohren. Die Ordnungshüter teilten ihnen

mit, dass sie die „Demonstration“ hätten anmelden müssen. Kurz darauf erschien die Landespolizei, die sofort begann die Personalien der Studenten aufzunehmen, aber auf die Erklärungsversuche der Touristen nicht reagierte und diese auch nicht dokumentierte. Nachdem der Sicherheitsmann herbeigerufen wurde, der die Schilderung der Studenten bestätigte, wurde dieser auch wieder wegegeschickt, ohne dass wirklich auf dessen Aussage Rücksicht genommen wurde.

Einer der „Demonstranten“ fragte nach den Namen der Gesetzeshüter, worauf er die Antwort „Schall und Rauch“ und auf erneute Anfrage gar keine Antwort mehr bekam. Die Beamten sammelten die Pappen ein und verabschiedeten sich mit den Worten, dass die drei in Kürze Post erhalten würden.

Besagter Brief kam etwa einen Monat später an: „Sie sind wegen einer Ordnungswidrigkeit angezeigt worden. [...] Zuwiderhandlung: Teilnahme bzw. Aufforderung an/zu einer Versammlung im Befriedeten Bezirk. Gegen Sie wurde daher ein Ermittlungsverfahren eingeleitet.“ Des Weiteren wurden sie im Anhang dazu aufgefordert, innerhalb einer Woche Fragen zu beantworten und unterschrieben an das Landeskriminalamt zurückzusenden. Auf diesem Fragebogen mussten sie unter anderem angeben, wer für die Versammlung verantwortlich war,

welchen Zweck diese hatte und wer die Plakate anfertigte.

Die äußerst kurze Frist von nur einer Woche, wobei das LKA sich ungefähr vier Wochen Zeit ließ, machte den Studenten einige Probleme, denn einer von ihnen war zu diesem Zeitpunkt nicht mehr in Deutschland. Trotz alledem wurde alles rechtzeitig eingesendet.

Nun begann banges Warten, doch auch auf einen weiteren Briefeines der Studenten, der Verwirrung über das Verhalten der Ordnungshüter beklagte, kam von der Berliner Polizei keine Antwort.

Erst nach ungefähr einem Jahr Ungewissheit für die Hamburger brachte der Berliner „Tagesspiegel“ in Erfahrung, dass das Verfahren eingestellt wurde, „[...] da nach Auffassung der Staatsanwaltschaft der Versammlungscharakter nicht zweifelsfrei verifiziert werden konnte“.

Am Schluss bleiben dennoch einige Fragen offen. Hat die Landespolizei nicht wichtigeres zu tun? Warum hatte die Betroffenen niemand informiert? Und was klassifiziert den Bereich um den Bundestag als „befriedeten Bereich“? Die Antwort der Berliner Polizei: „Nichts.“



STICHWORT

International Football Association Board

Woche für Woche verfolgen wir die Spiele unseres 1.FC Kaiserslautern e.V. und nicht wenige FCK-Fans sind am Wochenende selbst auf dem Fußballplatz tätig. Hat sich dabei schon einmal jemand gefragt, wer über die Regeln des

beliebtesten Ballsports auf der Welt entscheidet und diese beschließt? Wohl kaum...

Eine winzige Männer-Runde bestimmt seit 126 Jahren die Geschicke des Fußballs. Dieses

Gremium, welches 1886 von den noch jungen Verbänden aus England, Wales, Schottland und Irland gegründet wurde, nennt sich International Football Association Board (IFAB). Das IFAB ist ein Relikt aus einer Zeit, als Fußball vor allen Dingen auf den britischen Inseln gespielt wurde. Die Ziele wurden anfangs klar definiert. Man wollte sich auf ein gemeinsames Regelfundament einigen und Jahr für Jahr über Änderungen desselben nachdenken. 1891 führte das IFAB beispielsweise den „kick of death“ ein, was heutzutage als Elfmeter Verwendung findet.

Das IFAB selbst ist ein höchst konservatives Gremium. Die Mitgliedsverbände verstehen sich als Hüter des wahren Spiels. Der Fußball hat sich zwar stets weiterentwickelt, aber bisher nie seinen grundlegenden Charakter verloren. Die meisten Entscheidungen, die im Laufe der Jahrzehnte getroffen wurden, haben das Spiel dabei tatsächlich zum Guten verändert. Brutale Fouls und andere grobe Regelübertretungen werden seit 1970 mit Gelben und Roten Karten bestraft, auch dürfen seit 1993 die Torhüter Rückpässe nicht mehr mit der Hand aufnehmen. Das Spiel ist im Laufe der Jahrzehnte fairer und schneller geworden.

Anfang März tagten die obersten Regelhüter des Weltfußballs im Pennyhill Park Hotel im

englischen Surrey zu ihrer 126. Jahrestagung. Die Themen, welche vorrangig Erwähnung finden, haben sich dem Vermarktungsfußball bzw. dem sich technisch weiterentwickelnden Fußball, angepasst und nur noch selten etwas mit dem Spiel an sich zu tun. Mit Torkameras, Klettverschlüssen von Kopftüchern und Ausmaßen von Werbebanden beschäftigte sich das Gremium bei der diesjährigen Tagung. Eines, was jedoch in all den Jahrzehnten gleich geblieben ist: Acht Stimmen entscheiden darüber, nach welchen Regeln Milliarden Menschen auf der ganzen Welt Fußball spielen.

Als 1913 der Weltverband Fifa vier Stimmen im Gremium erhält, ist für Regeländerungen seitdem eine Zweidrittelmehrheit nötig. Die Sitzungen finden hinter verschlossenen Türen statt, die IFAB-Entscheidungen werden der Weltöffentlichkeit nach dem Ende des Treffens lediglich kurz und bündig mitgeteilt. Das Gremium ist somit alles andere als transparent.

Für die Zukunft soll sich das IFAB vergrößern. Auch Spieler, Fans und Schiedsrichter sollen sich künftig an der Weiterentwicklung des Spiels beteiligen. Inwieweit sich das auf den Fußballsport und dessen Reglement auswirkt, wird sich in den nächsten Jahren und Jahrzehnten zeigen. ■

IN EIGENER SACHE

Kleiderspende erfolgreich übergeben

Am vorvergangenen Samstag, einen Tag nach dem 0:0 unseres FCK in Stuttgart, übergaben Vertreter von Frenetic Youth und dem Förderkreis 7.1 die gesammelten Kleiderspenden an die Verantwortlichen der Glockenstubb in Kaiserslautern. Die Sammlung der Kleider fand beim Heimspiel gegen den SV Werder Bremen statt.

„Mit mehreren Dutzend Säcken sind unsere Erwartungen echt übertroffen worden. Beim nächsten Mal können wir sicher noch das ein oder andere besser organisieren, aber für den ersten Versuch sind wir sehr zufrieden“, zieht Marc von

Frenetic Youth eine Bilanz der Aktion.

Auch die Verantwortlichen vom Referat Soziales der Stadt Kaiserslautern zeigten sich mit der Kleidersammlung der FCK Fans sehr zufrieden. Gerade die Glockenstubb sei auf das Engagement der Bürger angewiesen. Die Stadt freue sich immer wieder eine solch große Unterstützung zu erfahren.

„Ohne die vielen Spenden der gesamten FCK Fangemeinde wäre niemals so viel Kleidung zusammen gekommen. Wir wollen allen FCK Fans danken die sich bei der Aktion unterstützt

haben. Diese Beteiligung motiviert uns ungemein, es wird sicher noch einige Aktionen im karitativen

Bereich geben“, dankt Marc von Frenetic Youth den FCK Fans. █



IN EIGENER SACHE

„Unter die Haut plus“ - nur noch wenige Ausgaben

Wer sich noch kein „Unter die Haut plus“ zugelegt hat, sollte dies schnellst möglich tun. Es sind nur noch wenige Restexemplare vorhanden. Also nicht lange zögern, sondern zugreifen. Ihr findet uns, wie immer, an unserem Stand vor der Westkurve. █



ANKÜNDIGUNG

Aktionswochen des 1.FC Kaiserslautern e.V. in Zusammenarbeit mit dem Fanprojekt

In Zusammenarbeit mit dem Fanprojekt Kaiserslautern veranstaltet der 1.FCKaiserslautern vom 15. bis 29. März 2012 unter dem Motto „Rot-

Weiß-Bunt“ die Aktionswochen gegen Rassismus und Diskriminierung. Im Mittelpunkt der Aktion stehen die Ausstellung „Tatort Stadion“ sowie

drei Abendveranstaltungen.



Rot-Weiß-Bunt - Aktionswochen gegen Rassismus & Diskriminierung

Die Ausstellung „Tatort Stadion“ wurde 2001 vom Bündnis Aktiver Fußballfans (BAFF) entwickelt und seitdem an fast zweihundert Orten gezeigt. Die 2010 komplett überarbeitete Ausstellung dokumentiert und analysiert verschiedene Formen der Ausgrenzung, Benachteiligung und Intoleranz im Fußball und will informieren – sowohl über alltägliche Diskriminierung und Aktivitäten von Neonazis als auch darüber, was Fans dagegen tun.

Die Ausstellung wird vom 15. bis 29. März 2012 zu folgenden Zeiten in der Karlsberg-Fanhalle Nord im Fritz-Walter-Stadion zu sehen sein: Mo – Fr von 15 bis 20 Uhr (außer 16. und 19. März). Für Schulklassen nach Voranmeldung (0631/316 06 18) Mo – Fr von 9 bis 13 Uhr.

Zudem finden im Rahmen der Aktionswoche folgende Veranstaltungen statt:

Donnerstag, 15. März 2012

18.00 Uhr: Eröffnung der Ausstellung

19.30 Uhr: Fußballkultur und Rechtsextremismus/Rassismus - Vortrag mit anschließender Diskussion; Referent: Jonas Gabler

Der Politologe und Buchautor Jonas Gabler berichtet darüber, wie Rechtsradikalismus, Rassismus und andere Formen der Diskriminierung Eingang in die Fußballfankultur finden können. Dabei werden Beispiele aus

dem In- und Ausland, aus der Vergangenheit und aus der Gegenwart zur Sprache kommen. Im Anschluss an den Vortrag soll in großer Runde diskutiert werden, wie Fans, Vereine und die Zivilgesellschaft gegen solche Phänomene vorgehen können.

Dienstag, 20. März 2012

19.30 Uhr: Angriff von Rechtsaußen – wie Neonazis den Fußball missbrauchen Vortrag mit anschließender Diskussion. Referent: Ronny Blaschke

Rechtsextreme hängen sich an die Volksbewegung Fußball, um ihre menschenverachtenden Ansichten zu verbreiten. Die NPD wirbt in Fanszenen Mitglieder, auf Amateurebene gewinnen ihre Parteifunktionäre als Vereinsvertreter oder Schiedsrichter Akzeptanz in der Gesellschaft. Neonazis gründen Vereine, um Jugendliche an ihre Kameradschaften heranzuführen. Der Berliner Journalist Ronny Blaschke beschreibt, wie Rechtsextreme das Verständnis von Demokratie und Toleranz im Fußball schädigen.

Mittwoch, 28. März 2012

19.30 Uhr: Wie bunt ist der Ball? Fußball zwischen Diskriminierung und Integration Vortrag mit anschließender Podiumsdiskussion. Referent: Gerd Dembowski

Ob Özil oder Khedira: Das Gesicht der deutschen Nationalmannschaft hat sich in den letzten Jahren erheblich verändert. Ist Fußball ein Vorbild für gelebte Integration oder funktioniert das nur, solange die deutschen Stars mit Migrationshintergrund gut spielen? Wie sieht das im Amateurfußball aus? Wie gehen Fußballfans, Vereine und Verbände mit Rassismus und anderen Formen von Diskriminierung um? Gerd Dembowski lebt als Soziologe in Berlin und arbeitet seit 17 Jahren in zahlreichen Bildungsprojekten mit und für Fans. Im Anschluss wird mit einem Podium aus Vertretern von Sport und Politik das Thema diskutiert. █

Förderkreis 7.1 für die Saison 2011/2012

Ihr könnt euch auch heute wieder jederzeit für den „Förderkreis 7.1“ anmelden! Die Entwicklung dieses Projekts ist durchweg positiv. Vor allem in den Arbeitskreisen macht es Spaß zu sehen, wie viele junge Leute sich je nach Begabung oder Interessen, engagieren. Wir sind begeistert, dass dieses Projekt so gut fruchtet und sich stetig weiterentwickelt. Also zögert nicht lange und meldet euch an! Kommt direkt an unseren Infostand vor der Westkurve oder sprecht uns einfach im Block an. Wir freuen uns über jedes neue Gesicht.

Für die, die noch nicht so genau wissen, um was es sich dabei handelt, hier kurz ein paar Sätze zur Erläuterung.

Der Förderkreis 7.1 wurde zur Rückrunde der Saison 2009/2010 eingeführt verfügt über zweierlei Funktionen. Zum einen soll er jungen, interessierten FCK-Fans die Möglichkeit geben, sich nach ihren Interessen und Fähigkeiten mit in die vielen Arbeitsbereiche unserer Gruppe einzubringen. So wurden schon kurz nach Anlauf des Projekts verschiedene Arbeitskreise gebildet,

in denen jeder Interessierte mitarbeiten und somit seinen ganz persönlichen Teil zu einer lebendigen Fankultur in einer farbenfrohen Westkurve beitragen kann. Zudem werdet ihr regelmäßig über einen Newsletter mit Informationen über unsere Gruppe und anstehende Veranstaltungen, wie Auswärtsfahrten, Maltage etc. versorgt. Zum anderen möchten wir auch allen anderen FCK-Fans die Möglichkeit geben, unsere Aktionen (Choreographien etc.) finanziell zu unterstützen, wenn sie das eben möchten. Die Saisongebühr beläuft sich auf 20,- Euro (bzw. 10,- Euro für die Rückrunde) und fließt ausschließlich in Aktionen in und um das Stadion und die Fanszene. Euren Mitgliedsantrag könnt ihr heute ausfüllen. Beim nächsten Spiel erhaltet ihr dann gegen die erwähnte Saisongebühr euren Ausweis.

Bei offenen Fragen wendet euch bitte an unsere Mitglieder!

Steigt mit ein, wir haben Großes vor! |



FRENETIC YOUTH PRESENTS

WIR ALLE SIND K-TOWN

VOLUME 4

31.03.12. TU KL BAU 46

LIVE ON STAGE/////

Señor Ding-Dong/////Punkrock

Newcomer direkt vom Betze/////Alternative

AN DEN DECKS/////

ZeroZero Sound/////Dancehall

Alex Deysen/////Tech House

EINTRITT AB 16 JAHREN
EINLASS UM 21.30 UHR
5€ EINTRITT

FOR MORE INFO VISIT WWW.FACEBOOK.COM/WASKO

